

Etablierung von Moscheen in beiden Ländern beeinflusst wurde. Die Phasen sind folglich nicht linear verlaufen, und eine Revidierbarkeit und Veränderbarkeit sind mithin erkennbar. Inwiefern länderspezifische Aspekte Auswirkungen auf die Institutionalisierung der muslimischen Gemeinschaften in der Schweiz und in England haben, ist Thema des folgenden Kapitels.

2. Moscheen in England und der Schweiz¹⁰⁶

Die Phasendarstellung im vorangegangenen Kapitel hat aufgezeigt, wie sich die muslimischen Religionsgemeinschaften in den beiden Ländern unterschiedlich etabliert und auf nationale oder internationale Ereignisse reagiert haben. Darüber hinaus kam es zu Reaktionen und Gegenreaktionen zwischen den muslimischen Religionsgemeinschaften, den Staaten und den Residenzgesellschaften, und auch von der muslimischen Bevölkerung, die Teil der Residenzgesellschaft ist. Die staatlichen Regelungen wirken sich auf die Etablierung von Religionsgemeinschaften und Moscheen aus. Auf diesen Punkt wird im folgenden Kapitel eingegangen, wobei die folgende zweite These im Zentrum steht: »Länderspezifische Unterschiede beeinflussen die Institutionalisierung der muslimischen Religionsgemeinschaften sowie die Errichtung von Moschee-Neubauten insofern, dass sich die muslimischen Organisationen entsprechend institutionalisieren.«

2.1 Religionsgemeinschaften und ihre Moscheen in England

Registriert (siehe weiter unten) waren in England und Wales am 30. Juni 2010 laut dem *Office for National Statistics (ONS)* 899 Moscheen, davon 21 in Wales (ONS 2013a). In Großbritannien stehen jedoch weitaus mehr Moscheen, schätzungsweise bis zu 1.600.¹⁰⁷ Eine exakte Angabe, wie viele Moscheen es tatsächlich gibt, ist nicht möglich, da nicht alle Moscheen als religiöse Gebäude registriert sind. Zudem ist die Definition einer Moschee für die Zählung ausschlaggebend, denn die Moscheen unterscheiden sich sehr in ihrer Größe, Architektur, Funktion und auch ihrer Geschichte (Gilliat-Ray 2010a, 181).

106 In der vorliegenden Studie finden die Projekte von Moschee-Umbauten und -Neubauten bis 2014 Berücksichtigung. Planungen und Realisierungen, die nach Abschluss der Inaugural-Dissertation erfolgten, flossen in die Ausarbeitungen nicht ein.

107 In der Show »Model Mosque«, welche der *Islam Channel* sendet, wird von 1.500 Moscheen in Großbritannien ausgegangen www.theglobalunity.com/awards/model-mosque-awards/ (18.01.2014). Auf der Website www.muslimsinbritain.org/ (17.03.2014) wird geschätzt, dass etwa 1.600 aktive Moscheen in Großbritannien existieren. Im letzten Bericht werden 1.672 Moscheen genannt (www.muslimsinbritain.org/resources/masjid_report.pdf [17.03.2014]).

Um in etwa eine Vorstellung zu bekommen, wie viele Neubauten existieren, haben Sophie Gilliat-Ray und Jonathan Birt (2010, 138f.) fünf Städte näher betrachtet. In den untersuchten Städten sind zwischen neun und 20 Prozent der Moscheen Neubauten »purpose-built«. ¹⁰⁸ Laut der Studie von Peach und Gale (2003, 478) befanden sich 40 Prozent der von ihnen untersuchten Moscheen in umgebauten Häusern und 16 Prozent waren Neubauten. ¹⁰⁹

Religion und Staat in England

Nach Soysal und Koenig folgt die britische Politik dem liberalen Modell (vgl. Kap. II. 3.1). Das politische System des Vereinigten Königreiches ist eine parlamentarisch-demokratische Erbmonarchie ¹¹⁰ und das Königreich besitzt keine geschriebene Verfassung (Gruner 2007a, 239). Die Asymmetrien in der Übertragung von unterschiedlichen Rechten an die Parlamente bzw. Nationalversammlungen in Schottland, Wales und Nordirland illustrieren den unregelmäßigen Aufbau des Vereinigten Königreiches (Sturm 2007, 136). ¹¹¹ Die unterschiedliche Kompetenzaufteilung zwischen den verschiedenen Regionen betrifft auch das Verhältnis von Religion und Staat. Die *Church of England* (anglikanisch) besitzt in England einen etablierten Status, wodurch eine direkte Verbindung zwischen Staat und Religion besteht. Der Monarch bzw. die Monarchin ist das Kirchenoberhaupt (Nielsen 1995, 63f.), Bischöfe sitzen im Parlament, im *House of Lords* ¹¹² der Legislative, und der

108 In Birmingham sind es neun Prozent, in Bradford 13 Prozent, in Cardiff 20 Prozent, in Leicester 20 Prozent sowie in Manchester 16 Prozent.

109 Peach und Gale (2003, 444) untersuchten die 614 Moscheen, die 1998 im Register des ONS aufgelistet waren.

110 Staatsoberhaupt ist die Königin bzw. der König, die bzw. der gleichzeitig auch der Exekutive vorsteht. Das Parlament besteht aus dem *House of Commons* (Unterhaus) und dem *House of Lords* (Oberhaus). Es ist zuständig für die Gesetzgebung des gesamten Königreiches, ausgenommen sind Rechte und Gesetze, die in den Kompetenzbereich der nordirischen Verfassung oder des schottischen Parlaments fallen. Obwohl die Exekutive formal bei der Königin liegt und das Parlament über der Regierung steht, verfügen *de facto* der Premierminister und das von ihm vorgeschlagene Kabinett über die Macht (Gruner 2007a, 239-241).

111 Es herrschen unterschiedliche staatsrechtliche Verhältnisse zwischen den verschiedenen Teilen Großbritanniens. Im Rahmen der Verfassungsreform von 1997 wurden in Schottland und in Nordirland wiederum Parlamente eingeführt, wogegen Wales eine Nationalversammlung erhielt. Der Zentralstaat hat dabei unterschiedlich viele Kompetenzen nach unten verlagert. Wales bekam relativ wenig, Schottland relativ viele Kompetenzen, dagegen wurde ein englisches Regionalparlament nicht eingeführt (Weber 2007, 169f.).

112 Da die *Church of England* die einzige Kirche mit einem etablierten Status ist, sitzen auch nur Bischöfe dieser Kirche im *House of Lords*. Im *House of Lords* wird die multikulturelle sowie multireligiöse britische Gesellschaft nicht repräsentiert, weshalb verschiedene Reformbemühungen unternommen worden sind (Becker 2002, 116). Zur Chronologie der Reformbemühungen: www.parliament.uk/business/lords/lords-history/lords-reform/ (09.04.2014).

Erzbischof krönt den Monarchen (Modood 2010, 306). In den anderen »nations« des Vereinigten Königreiches herrschen andere Regelungen.¹¹³

Die Religion wird im Vereinigten Königreich als Privatsache angesehen. So ist der Glaube des Premierministers oder der Queen ihre persönliche Angelegenheit. Als kontrastierendes Beispiel nennt Tariq Modood (2010, 307) die USA, wo eine strikte Trennung zwischen Religion und Staat herrscht, der Präsident sich jedoch oft der religiösen Sprache bedient.

Für andere Religionsgemeinschaften verabschiedet das *House of Parliament* je spezifische Gesetze.¹¹⁴ So verfügen bestimmte Religionsgemeinschaften über historische Privilegien, unterliegen aber auch einer Einschränkung in der Handlungsfreiheit. Den Status der öffentlich-rechtlichen Anerkennung kennt das Vereinigte Königreich nicht (Nielsen 1995, 63f.).

Im Allgemeinen vollzieht sich die Einbeziehung der Muslime »in Gestalt des zivilgesellschaftlichen Aushandelns von Rechten« (Koenig 2005b, 40). Die Kommunen besitzen eine große Autonomie, und so verlaufen die rechtlichen Auseinandersetzungen oftmals auf dieser Ebene (Koenig 2005b, 40).¹¹⁵ Laut dem *Race Relations Act* ist es im Vereinigten Königreich verboten, Individuen aufgrund ihres religiösen Glaubens, ihrer Hautfarbe oder ihres Geschlechts zu diskriminieren. Eine religiöse Person, die sich nach den Regeln ihrer Glaubensrichtung kleidet, darf somit keiner Ausgrenzung ausgesetzt sein. Ein typisches Beispiel ist die Entbindung von der Helmpflicht für Turban tragende Sikhs durch den *Exemption Act* (1976) (Modood 2010, 299f.; vgl. Kap. VI. 1.1 Race Relations Acts). Das Vereinigte Königreich verfolgt dabei eine »Tradition rechtlicher Ausnahmeregelungen für

113 In Schottland ist die *Church of Scotland* als nationale Kirche anerkannt, sie besitzt jedoch keinen etablierten Status, sondern ist unabhängig von der schottischen Administration bzgl. religiöser Angelegenheiten. Die anglikanische *Church of Wales* ist eine Vereinigung aus sechs Diözesen. Der Erzbischof von Wales steht dieser seit 1920 vom walisischen Staat getrennten Vereinigung vor. In Nordirland hat sich die anglikanische Kirche 1871 vom nordirischen Staat getrennt (Gilliat-Ray/Birt 2010, 136).

114 1972 entstand beispielsweise aus der Vereinigung der Kongregationalisten und der presbyterianischen Kirchen in England und Wales die Vereinigte Reformierte Kirche (Nielsen 1995, 64).

115 Neben dem Betrieb und dem Bau von Moscheen haben muslimische Organisationen auch andere Rechte bzgl. islamischer Schulen und islamischer Friedhöfe ausgehandelt. So existieren mehr als 100 unabhängige (Halstead 2009, 196) und zwölf staatlich finanzierte islamische Schulen in England, wobei ihre Position innerhalb des britischen Schulsystems umstritten ist (Meer 2007, 55). Die *Madani High School* in Leicester erhielt beispielsweise seit Ende 2007 staatliche Unterstützung (*voluntary aided school*), und Inga Niehaus zieht sie als Musterbeispiel für eine islamische Schule in England heran (Niehaus 2010, 203-205). Neben den islamischen Grabfeldern innerhalb eines Friedhofes gibt es in Großbritannien auch exklusiv muslimische Friedhöfe, wie beispielsweise *Gardens of Peace* (<http://gardens-of-peace.org.uk/index.html> [05.04.2014]).

Angehörige religiöser Minderheiten« (Koenig 2005b, 37), sodass sich »relativ pluralistische Inkorporationsmuster« (Koenig 2005b, 37) entwickelten.

Organisation (als Charity) und die Registrierung als Places of Worship

Für muslimische Religionsgemeinschaften existiert bzgl. ihrer rechtlichen Organisation kein allgemeiner Rechtsrahmen. Die meisten Moschee-Gemeinschaften und muslimischen Organisationen arbeiten nach dem Gesetz für gemeinnützige Organisationen (Nielsen 1995, 64). Religionsgemeinschaften können bzw. müssen sich als *Charity* eintragen. Diese Registrierung ist ab einem Jahreseinkommen von mehr als 5.000 Pfund obligatorisch.¹¹⁶ Durch eine Registrierung als *Charity* ergeben sich mehrere Vorteile. Die *Charity* ist von diversen Steuern befreit, außerdem kann sie die *basic rate tax* von Spenden zurückfordern, und auf eine Hinterlassenschaft wird keine Erbschaftssteuer erhoben.¹¹⁷ Des Weiteren heißt es auf einem Flyer der *Charity Commission*, dass »[t]he public and in particular funders, are more likely to donate to registered charities because they know that they come under the Charity Commission's regulatory framework.«¹¹⁸ Die vier in dieser Studie vorgestellten englischen Moscheen sind alle als gemeinnützige Organisation registriert.¹¹⁹

Normalerweise behandeln die Moscheen in Großbritannien ihre Angestellten und ihre Finanzen nach den für gemeinnützige Organisationen geltenden Gesetzen (Gilliat-Ray 2010a, 195). Für die Organisation einer Moschee bietet die *Charity Commission* drei Modelle an: *small charity constitution*, *trust* und *association* (*Charity Commission* 2008, 4). Die meisten Moscheen werden von Moschee-Gemeinschaften verwaltet, einem sogenannten *Mosque Committee*. Dieses Komitee ist für die politische und finanzielle Führung zuständig, während der Imam¹²⁰ oder die Imame die religiöse Führung übernehmen. Der Imam kann, muss aber nicht Mitglied des *Mosque Committee* sein (Gilliat-Ray 2010a, 195). Das unabhängige *Mosque Committee* ist auch verantwortlich für die Anstellung des Imams und anderer Angestellten (MCB 2006, 1).

116 www.charitycommission.gov.uk/detailed-guidance/registering-a-charity/exempt-charities-cc23/changes-to-the-regulation-of-exempt-and-excepted-charities/#b4 (19.11.2013).

117 www.charitycommission.gov.uk/media/92305/faithsc.pdf (17.01.2014). Der Flyer, der über die Registrierung einer religiösen Organisation als Charity informiert, ist in Arabisch, Bengalisch, Gujarati, Urdu und Englisch abrufbar (www.charitycommission.gov.uk/detailed-guidance/specialist-guidance/faith-based-charities/#register [17.01.2014]).

118 www.charitycommission.gov.uk/media/92305/faithsc.pdf (17.01.2014).

119 Die Registrierungen der Moscheen sind alle unter www.charitycommission.gov.uk/find-charities/ (17.01.2014) einsehbar. Die Charity-Registration-Nummern der Moscheen lauten: Exeter 274095; Harrow Central Mosque 1071261; Abu Bakr Masjid 1064014 und *The Muslim Academic Trust* für das Projekt in Cambridge 1065784.

120 Zur Rolle des Imams siehe Kapitel VI. 3.1.

Laut dem *Survey of Mosques in England and Wales*, den die *Charity Commission* in Auftrag gab, betreiben 87 Prozent der befragten Organisationen Fundraising. Dabei werden vorwiegend zwei Methoden umgesetzt, einerseits der Bezug von Mitgliedsgebühren (76 Prozent) und andererseits die Gebührenerhebung für Dienstleistungen (44 Prozent) (Coleman 2009, 18). Der MCB beschreibt die Finanzierung der Moscheen folgendermaßen: »Mosques are generally funded through the donations of the worshippers and philanthropists to cover their core cost centres« (MCB 2006, 1). Die in dieser Studie untersuchten englischen Moscheen finanzieren ihre Dienstleistungen und ihre Einrichtung vorwiegend durch Spenden von Mitgliedern. In Exeter werden keine Mitgliedsgebühren erhoben, jeder und jede kann so viel zahlen, wie er oder sie möchte (Mohammed Abrar: 82). Wie die Moschee in Reading Gelder generiert, hält Faisal Iqbal folgendermaßen fest:

[The mosque is] community funded [...]. So, [...] normally it's just donations people give. At Friday prayers most Muslims give five or ten pounds. And if a thousand people come that's quite a bit of money, so ten thousand can be raised in a Friday, for example, which we're hoping will happen (Faisal Iqbal: 944-947).

Auch die Harrow Central Mosque erhält das Geld für den Moschee-Betrieb von den Moschee-Besuchenden. Auch Zafar Khalid rechnet mit etwa fünf Pfund pro Besucher und Besucherin am Freitag (Zafar Khalid: 289f.). Die Mitgliedsgebühr beträgt 20 Pfund pro Kalenderjahr.¹²¹ Darüber hinaus unterstreicht Zafar Khalid, dass sie ansonsten kein Geld annähmen, das wie aus dem Lotteriefonds stamme, weil es »Muslim money« sein solle: »And it has to be Muslim money. No other/they can contribute, but mainly [it] has to be Muslim people [who] are donating for the mosque« (Zafar Khalid: 296f.). Aber auch kleinere Veranstaltungen werden für das Sammeln von finanziellen Mitteln organisiert. So initiierte die Harrow Central Mosque einen Kuchenverkauf, wobei der Erlös vollumfänglich der Moschee zukam.¹²²

Wie oben bereits angedeutet, existiert in England die Möglichkeit, eine Moschee als *Place of Worship* zu registrieren. Das Gesetz definiert dabei einen »place of public religious worship« folgendermaßen: »[It] means a place of public religious worship which belongs to the Church of England or to the Church in Wales [...], or which is for the time being certified as required by law as a place of religious worship«.¹²³ Die Gesetzgebung, nach der sich die meisten muslimischen Religionsgemeinschaften richten, gründet vorwiegend auf dem *Place of Worship Regi-*

121 www.harrowmosque.org.uk/mem_form_2013.html (06.02.2014).

122 <http://us6.campaign-archive2.com/?u=40cb176a8860825e66aaa27a8&id=10e63bf39f> (02.04.2014).

123 www.legislation.gov.uk/ukpga/1982/30 (17.01.2014).

stration Act 1855.¹²⁴ Ein Gebäude kann als *Place of Worship* deklariert werden.¹²⁵ Religionsgemeinschaften, die ihre Moschee als *Place of Worship* registrieren lassen, genießen einige Privilegien. Erstens stehen sie unter dem spezifischen Schutz »by the criminal law from disturbance« (Rivers 2010, 153). Zweitens sind sie von den »local Government taxation« befreit. Für Räumlichkeiten, die von einer *Charity* und größtenteils für gemeinnützige Zwecke genutzt werden, müssen die Religionsgemeinschaften nur 20 Prozent des normalen Steuersatzes zahlen. Die lokalen Autoritäten haben zusätzlich die Kompetenz, eine volle Steuerbefreiung zu erwirken. Drittens erlaubt der *Marriage Act 1836* den Vollzug einer zivilrechtlichen Trauung in einem registrierten Gebäude (Rivers 2010, 153-157). Damit die Religionsgemeinschaft in einer Moschee eine Hochzeitszeremonie feiern kann, muss sie die Moschee beim lokalen *Registrar General* einschreiben.¹²⁶ Zudem gibt es Vorschriften, wer genau die Zeremonie durchführen darf (Gilliat-Ray 2010a, 196).

Etablierung und Organisation eines Moschee-Neubaus

Laut James A. Beckford, Richard Gale et al. (2006, 53) haben Religionsgemeinschaften drei Optionen, wenn sie einen Gebetsraum etablieren wollen. Erstens können sie ein existierendes Gebäude, welches in die gleiche Gebrauchsklasse eingeordnet ist, für ihre eigenen Bedürfnisse umnutzen, zum Beispiel eine ehemalige Kirche. In diesem Fall müssen sie keine Baugenehmigung einfordern. Zweitens haben sie die Möglichkeit, ein beliebiges Gebäude umzunutzen, wofür jedoch eine Genehmigung für eine Gebrauchsklassenänderung vorliegen muss. Das gilt zum Beispiel für ein leerstehendes Kino. Drittens können sie den von der vorliegenden Studie untersuchten Typus wählen, einen Neubau, für den sie eine

124 www.legislation.gov.uk/ukpga/Vict/18-19/81/contents (17.01.2014). Zur Entstehungsgeschichte der Möglichkeit, ein Gebäude zu registrieren siehe Julian Rivers (2010, 147-153).

125 Um ein Gebäude als einen *Place of Worship* deklarieren zu lassen, muss ein Repräsentant der Moschee ein Formular ausfüllen und an das lokale *Registrar General Office* senden. Formular 76: https://www.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment_data/file/244331/CC_New_Form_76_v7_U__version_1_.pdf (20.01.2014). Falls das Gebäude nicht mehr als *Place of Worship* genutzt wird, muss das Formular 77 ausgefüllt werden (https://www.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment_data/file/244328/CC_New_Form_77_v4U_.pdf [20.01.2014]).

126 Um eine amtliche Ermächtigung für den Vollzug einer zivilrechtlichen Trauung zu erhalten, muss der Moschee-Besitzende oder ein -Beauftragter bzw. eine -Beauftragte ein Formular ausfüllen. Des Weiteren müssen 20 Moschee-Besuchende, die die Moschee in ihrem Alltag aufsuchen, dies mit einer Unterschrift bestätigen. Formular 78: https://www.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment_data/file/281234/Bo626_F78.pdf (07.04.2014). Dadurch, dass im Vereinigten Königreich seit April 2014 auch gleichgeschlechtliche Paare in einem registrierten Gebäude getraut werden können, ist das Formular angepasst worden. Neu müssen die Antragenden ankreuzen, ob sie eine Ehe zwischen Mann und Frau und/oder zwischen gleichgeschlechtlichen Partnern schließen möchten.

Baubewilligung benötigen. Der Bau einer Moschee und somit auch deren Baubewilligung fallen dabei in den Kompetenzbereich der lokalen Behörden (Fetzer/Soper 2005, 47).

Inwiefern die Zonenordnung eine Rolle für den Bau einer neuen Moschee spielt, zeigt das folgende Zitat über die Abu-Bakr-Moschee in Reading:

Fortunately, at that time there was a hospital based in that area, called Battle hospital, which the council was planning to knock down and renovate into housing. And in this country for any type of renovation project across established land, there's land policies, if you say so. There are certain policies in place which map out the future of that particular area. And fortunately, in that area there [...] was provision for a religious building based upon the needs of the community. And so, everything fell into place (Faisal Iqbal: 54-61).

Laut der Zonenordnung von Reading wird der Bauplatz somit als Möglichkeit für ein religiöses Gebäude ausgewiesen. Und so kamen die Realisierung der Moschee und der Kauf des Grundstückes zustande.

Die Finanzierung eines Moschee-Neubaus ist eine große Herausforderung für die muslimischen Religionsgemeinschaften. So wie die Finanzierung der Aktivitäten und der Unterhalt der Moschee durch Mitgliedergebühren und Spenden getragen werden, so finanziert sich auch ein Moschee-Neubau größtenteils durch Spenden.¹²⁷ Im Ramadan wird häufig Geld für eine neue Moschee gesammelt, das beschreibt auch Faisal Iqbal (124f.): »[At] most Ramadans we're quite active in fundraising.« Die Spendierfreudigkeit sei im Ramadan höher, weswegen sich Religionsgemeinschaften in dieser Zeit häufig vermehrt auf die Suche nach Spenden begeben. Die Religionsgemeinschaften organisieren auch verschiedene Events, um Geld für die Moschee oder für die Verwirklichung eines Neubaus zu sammeln. So wurde im Rahmen des Cambridge Mosque Project eine Comedy Tour mit Azhar Usman in verschiedenen Städten Englands veranstaltet, um Geld für das Projekt zu generieren.¹²⁸

127 Der Bau einer Moschee gilt als sehr verdienstvoll. So besagt ein Hadith aus der Sammlung von Al-Buḥārī (2010, 115) »Uḥayyidullāh al-Hawlānī berichtete: Ḥaṭṭab Ibn Ḥafṣa (R a) sagte, als die Leute über die geplante Erweiterung der Moschee des Gesandten (S) sprachen: »Ihr redet mir zuviel! Ich hörte, daß der Prophet (S) gesagt hat: »Wer eine Moschee baut, dem wird Gott im Paradies ein ähnliches Bauwerk errichten!«<<<«, in der arabischen Vorlage zu finden unter VIII 63. Dieses Zitat oder Ausschnitte davon stehen auch auf vielen Websites, wenn zu Spenden aufgerufen wird, so beispielsweise auf der Website der Harrow Central Mosque in London (www.harrowmosque.org.uk/donation.html [02.04.2014]).

128 www.cambridgemosqueproject.org/2012/10/13/azhar-usman-comedy-tour-for-the-cambridge-mosque-2/ (02.04.2014).

Die Finanzierung einer Moschee sei schwieriger geworden. Faisal Iqbal (352-353) sieht seit den Anschlägen in New York einen Wandel in der Moschee-Finanzierung. Davor hätten wohlhabende ausländische Personen, beispielsweise aus der ›arabischen Welt‹, oftmals eine Moschee finanziert. Bei den beiden älteren in dieser Studie behandelten Moschee-Projekten ist dies der Fall gewesen. Die Moschee in Exeter erhielt eine großzügige Spende von *His Highness Sheikh Sultan bin Mohammed Al-Qasimi* (Mohammed Abrar: 76f.). Und auch die Harrow Central Mosque konnte ein Haus, das zu einer Moschee umgebaut wurde, mit der Hilfe eines indischen Sponsors kaufen (Zafar Khalid: 279-286). Für das Moschee-Neubauprojekt haben sie auch eine großzügige Spende entgegennehmen können: »And when we are doing this one here, somebody came along and they gave us 2.5 million« (Zafar Khalid: 286f.). Laut Faisal Iqbal ist das Spenden von großen Summen aus dem Ausland seit den Terroranschlägen in den USA nicht mehr möglich:

[...] because as soon as large donators send money across international transfers, their assets get ceased. And there have been wealthy businessmen who traditionally fund mosques in the past who would now say: ›We can't do it. Because/we want to, but we don't want our business to/you know, the reason why we've got our money is because we've got successful businesses and if our assets get ceased because we're donating 10.000 to a mosque or 100.000 to a mosque, then we can't donate any money.‹ So it's become difficult for projects like this [the mosque project in Reading] now to be a vision on paper and to be constructed in two years, because of international funding/because that international funding is no longer possible (Faisal Iqbal: 354-363).

Da das Spenden von großen Summen aus dem Ausland nicht mehr erlaubt sei, verlängere dies auch die Bauzeit der Moschee. Das Geld sei nun nicht mehr so schnell gesammelt, zumal die Endsumme aus vielen kleinen Spendenbeiträgen bestehe. Deshalb können die Bauphasen nicht wie ursprünglich geplant vorstattengehen.

Exkurs: Probleme bei Moschee-(Neu-)Bauten

Nach Joel S. Fetzer und J. Christopher Soper (2005, 47) gab es in Großbritannien keine eigentlichen Kontroversen in Bezug auf den Bau einer Moschee. Sie stützen sich dabei auf ihre eigenen Interviews und auch auf Beiträge von Dassetto. In einigen Studien wird eine Verzögerung aufgrund nicht ausreichender Parkplätze oder des zu erwartenden Verkehrsaufkommens beobachtet. Keine der von Fetzer und Soper interviewten Personen erwähnte einen Aufschub aus rechtswidrigen oder religiösen Gründen.

Als »[t]he closest thing to a mosque controversy in recent years« (Fetzer/Soper 2005, 47) beschreiben Fetzer und Soper die Planung des *Oxford Centre for Islam-*

ic Studies.¹²⁹ Abschließend halten Fetzer und Soper fest, dass »[f]or the most part, gaining permission to build a mosque or Islamic center in Britain is no more difficult than securing permission for another similar building« (Fetzer/Soper 2005, 48).

James A. Beckford, Richard Gale et al. (2006, 54) sind nicht der gleichen Meinung. Ihnen zufolge waren die Planungsprozesse bei Hindutempeln, Sikhtempeln oder Moscheen regelmäßig problematisch. Doch das habe sich teilweise geändert, so die Autoren, nachdem sich die muslimische Bevölkerung besser in der britischen Bevölkerung etabliert habe. In der vorliegenden Studie entspricht dies der III. und vor allem der IV. Phase. Dadurch, dass die Religionsgemeinschaften finanziell stärker wurden und mehr Mitglieder hatten, hat sich auch das Bedürfnis nach Moschee-Neubauten vergrößert. Der Wunsch nach Moschee-Neubauten stieß jedoch auch auf Kritik. Beckford, Gale et al. führen diesbezüglich vorwiegend die architektonische Gestaltung sowie die Lage an (Beckford/Gale et al. 2006, 54).

Auch nach DeHanas und Pieri zeigen frühere Studien über Moschee-Bauten in Großbritannien, dass diese keine sonderlich großen Kontroversen auslösten, jedenfalls nicht im Vergleich mit dem restlichen Europa. DeHanas und Pieri weisen in diesem Zusammenhang auf die Arbeiten von Seán McLoughlin (2005) über Bradford und von Richard Gale (2005) über Birmingham hin (DeHanas/Pieri 2011, 801). Wie in Kapitel VI. 1.1 beschrieben, ergab sich ein Konflikt um ein Moschee-Bauprojekt in London Newham. Nach Faisal Iqbal hat sich auch hier die Situation nach den Anschlägen in New York verändert.

When it [the mosque project in Reading] was first conceived, it was the mid-nineties. The project itself started in the early 2000's. At that time, the Muslim community had it quite comfortable in this country, you know. We were generally seen, you know, to be a credit to the society. We were quite out of the lime light. So, in those days, you know, planning commission for mosques was not a problem. As long as you could demonstrate that you met all of the criteria for planning and you

129 Das unabhängige Research Centre, welches mit der University of Oxford verbunden ist, wurde 1985 in einem temporär genutzten Gebäude eröffnete. König Fahd von Saudi-Arabien spendete 20 Millionen Pfund, um ein neues Gebäude zu bauen. Der gewünschte Bau sollte unter anderem über Hörsäle, einen Gebetsraum, eine ungefähr 23 Meter hohe Kuppel sowie ein etwa 30 Meter hohes Minarett verfügen. Gegen das Projekt gab es Widerstand, vorwiegend mit dem Argument, dass es wertvollen Platz einnehmen und die historische Skyline der Stadt stören würde. Befürworter und Befürworterinnen, unter ihnen der Prinz of Wales, beschuldigten die Projektgegner und -gegnerinnen der Islamfeindlichkeit. Im Jahre 2000 genehmigte der *Oxford City Council* die Pläne, und etwas später wies der High Court Aufrufe für eine Blockierung der Entscheidung des *City Council* ab (Fetzer/Soper 2005, 47f.).

have the financial power to be able to deliver the project, you probably would get planning in most towns (Faisal Iqbal: 243-250).

Demnach ist der Bau von Moscheen in der IV. Phase kein Problem gewesen. Erst in der V. Phase und vor allem in der VI. Phase sind Hindernisse aufgetaucht. Somit folgt diese Entwicklung keinem linearen Prozess. Bei diesem Phasenverlauf kann aber auch nicht von einem Stillstand gesprochen werden, sondern von einem Übergang in eine Phase, in der, aus der Sicht der Muslime, die erarbeiteten Inkorporationsaspekte wieder zurückgenommen wurden. Weltpolitische Ereignisse und kontextuelle Faktoren haben dazu geführt, dass der ›Inkorporationsprozess‹ nicht, wie in den Kapiteln II. 2.1 bis II. 2.3 beschrieben, fortschreitet, sondern eine Wendung eintritt bzw. sich aus muslimischer Sicht teilweise ein ›Rückschritt‹ vollzieht.

Auch gegen die in dieser Studie vorgestellten englischen Moschee-Neubauprojekte organisierten sich verschiedene Oppositionen. So mussten vor allem nach den Terroranschlägen in New York und London muslimische Religionsgemeinschaften Anfeindungen hinnehmen.

In Exeter kam es im alten Moschee-Gebäude zu einem Zwischenfall. Zwei Tage nach den Terroranschlägen in New York 2001 legte Christopher Williams zehn Schweineköpfe und ein Banner außerhalb der Moschee in Exeter nieder. Im September 2002 wurde er dafür zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Neben diesem Vorfall gab es noch weitere Angriffe nach den Terroranschlägen in New York auf die Moschee, und es gab anonyme Anrufe bei einem Trustee.¹³⁰ Auch zu späteren Zeitpunkten war die Gemeinschaft mit Attacken konfrontiert, so hat ein betrunkenes EDL-Mitglied, nachdem er einen TV-Bericht über Libyen gesehen hatte, ein Fenster der Moschee eingeschlagen. Der Vorfall wurde über CCTV (Closed Circuit Television, Videoüberwachung) aufgenommen.¹³¹ Laut dem Imam Mohammed Abrar der Moschee in Exeter gehören kleine Zwischenfälle zum Alltag: »[T]hat is a normal situation for a Muslim community in this country« (Mohammed Abrar: 40f.).

In Cambridge tauchte ein anonymes Flyer auf, der sich gegen die Moschee aussprach. Sarah El Gazzar, die Pressesprecherin des Moschee-Projekts, musste der Presse Fragen beantworten. Die Medien fanden den Flyer islamophobisch und waren fassungslos. Sarah El Gazzar betrachtete den Inhalt des Flyers nicht als islamfeindlich, sondern als sachlich falsch, da von falschen Tatsachen ausgegangen

130 www.telegraph.co.uk/news/uknews/1406432/Jail-for-man-who-dumped-pigs-heads-at-mosque.html (07.04.2014).

131 www.islamophobiawatch.co.uk/islamophobia-watch/2012/11/2/edl-member-claims-he-only-attacked-mosque-because-of-news-re.html (23.08.2013).

wurde. Die Medien, die Bürger und die Bürgerinnen waren geschockter als die muslimische Religionsgemeinschaft:

[T]hey [the media] were like ›we had so many complaints from the residents telling us they were so angry that this leaflet came in, and that it's anonymous.‹ Like: ›who are these cowards, why can't they stand up in the community meetings and so and so.‹ And we were like ›Oh, yeah let's not get carried away. I don't think [...] we can call this islamophobic. I think, they might be ignorant, or they might just not know or [...] their facts [are] just incorrect, which is clear. But I don't know that we could call this islamophobic.‹ (Sarah El Gazzar: 477-483).

Die muslimische Religionsgemeinschaft konnte gut mit dem Flyer umgehen und korrigierte die Falschaussagen.¹³² So ist sie beispielsweise gefragt worden, wie viele Menschen nun wirklich in dem Gebäude Platz hätten. Die muslimische Religionsgemeinschaft hätte jedoch gern konkret mit den Urhebern des Flyers gesprochen, um die Vorbehalte aus der Welt zu schaffen:

[W]e are happy to have a conversation with anyone; we don't bite, we certainly don't kill [...]. If you want to have a conversation, please put your name on it and come, you know; we want your feedback, we want your criticisms because your criticism makes our design better (Sarah El Gazzar: 511-514).

Auch die Moschee in Harrow London hatte mit einigen EDL-Protesten zu kämpfen. Die Religionsgemeinschaft konnte jedoch auf die Nachbarschaft zählen, denn diese hat sich vor die Moschee gestellt und die Moschee verteidigt (Zafar Khalid: 95f.). Die EDL habe anfangs die Neubau-Pläne begrüßt: »When they saw this building [...]; in a way they loved it, they had demonstration to do and then more propaganda for them and all that sort of thing« (Zafar Khalid: 68-70). Zudem hat die Moschee-Gemeinschaft versucht, die jungen Muslime zu beruhigen, damit es nicht zu einem Gegenprotest oder Gegenangriff kam. So haben sich die EDL-Proteste in der Folge aufgelöst (Zafar Khalid: 76-80).

132 Das folgende Zitat beschreibt, inwiefern der Flyer laut Sarah El Gazzar falsche Informationen lieferte: »[T]he pamphlet said things like: ›this [...] mega mosque will house like 3.000 people.‹ And I was saying that this is crap, it is going to house 1.000 people, right, so that is its capacity. And then it said it has two floors, I was saying it has one floor and an underground parking, okay? Not understanding/And it's like: ›and they built/it is so close to the road with a huge dome as a presence, you know, an intimidation of their presence and so and so forth, to demonstrate superiority and numbers.‹ And I was like: ›no it is really back far from the road and you can't even see the dome from the road, you have to be far away from the mosque to see the dome, do you know what I mean? It is a number of inaccuracies.‹ (Sarah El Gazzar: 493-502).

In Reading gab es Proteste gegen der Moschee. Doch Faisal Iqbal vermutet, dass es sich dabei um eine lose Gruppierung handelte. Diese habe sich vermutlich im Pub getroffen, sei danach zur Moschee marschiert und habe EDL gerufen. Es sei jedoch kein Protest der EDL gewesen, da diese viel besser organisiert seien. Die muslimische Gemeinschaft habe die Zusammenstöße nicht als problematisch angesehen, sondern eher als Witz. Doch die Polizei habe die Proteste ernst genommen und Personen verhaftet (Faisal Iqbal: 318f.; 328-335).

Muslimische Religionsgemeinschaften und lokale Behörden

Die muslimische Perspektive, die im Zentrum der vorliegenden Studie steht, umfasst im Allgemeinen eine mehrheitlich unterstützende Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden, der Nachbarschaft sowie den gesellschaftlichen Akteuren. So erhielt die Moschee in Exeter große Unterstützung durch die Polizei und die lokalen Behörden nach dem Vorfall mit den Schweineköpfen (Mohammed Abrar: 43). Auch die Polizei in Reading nahm die Demonstration vor der Moschee ernst und verfolgte die Tat als strafbare Handlung (Faisal Iqbal: 331f.).

Zu Beginn der Moschee-Planung in Reading ist die lokale Behörde mit der bauwilligen Gruppe zusammengekommen, und letztere hat dem *Council* das Grundstück abgekauft. Die lokale Behörde in Reading hat nach einer religiösen Gemeinschaft Ausschau gehalten, so war nicht, wie sonst üblich, die Religionsgemeinschaft auf der Suche nach einem Grundstück: »And the council were looking for a community who had the capability to develop something as a religious community. And they sat down together and the land was purchased for 250.000 pounds« (Faisal Iqbal: 63-65).

Ein großer Unterschied zwischen der Schweiz und England herrscht in der Beziehung der muslimischen Religionsgemeinschaften zu den lokalen Politikerinnen und Politikern. Viele Muslime in Großbritannien besitzen die britische Staatsbürgerschaft und haben ein politisches Mitspracherecht. Dies hat weitreichenden Konsequenzen, so sagt Zafar Khalid beispielsweise zur Beziehung, die die Moschee-Gemeinschaft zum *City Council* unterhält:

[W]e have a very good relation with the city council officers. But there are political people, they're not friends of anybody; they want a vote. Who gives them a vote they are friends. So, when our community was small in the beginning, they weren't our friends. But when our community became bigger and bigger then they wanted a vote, they became friends themselves. Okay so, we got a very good relation, okay. We want a good relationship ourselves because everything in the end is the council. So we need approves for any little changes [...]. So we want to be friends and they want to be friends. And so here you are. It goes both ways (Zafar Khalid: 98-106).

Mit seiner Aussage betont er, dass die Größe der Gemeinschaft bedeutend für die Beziehung zum *City Council Office* ist. Mit der Erreichung einer relevanten Größe bekamen sie mehr Gewicht im politischen Geschehen. Die Politikerinnen und Politiker warben nun um ihre Stimmen. Die muslimische Gemeinschaft ist allerdings, wie Zafar Khalid hervorhebt, auf die Hilfe des *City Council* angewiesen. Somit gehe die Beziehung in beide Richtungen, und beide Parteien können von einer guten Beziehung profitieren.

Auch Faisal Iqbal zufolge sehen die Politiker und Politikerinnen die Muslime als potentielle Wähler und Wählerinnen. Aufgrund dessen haben sie ein sehr gutes Verhältnis zu den Behörden und den Politikerinnen und Politikern:

Good. I mean, at a local level. I'll be cynical about politicians because I worked with them for a number of years. Politicians want votes, you know, ultimately. And they need/they've always been supportive of the project because, if a politician can get a hundred of votes in one visit, they would rather do that than do a 100 visits individually. And anywhere where there is a community centre, community leaders where they can have a nice photo, they will support us. So we broadly have support from every politician in town (Faisal Iqbal: 337-343).

Faisal Iqbal unterstreicht, dass es sich hierbei um lokale Politiker und Politikerinnen handle und die Beziehungen sich auf der lokalen Ebene abspielten. Das Verhältnis der Moschee-Gemeinschaften zu den nationalen Behörden wurde im vergangenen Kapitel beleuchtet, wobei die Problematik der *Prevent Strategy* der britischen Regierung in den Blick genommen wurde; in diesem Zusammenhang gestalten sich die Beziehungen kritischer als auf der Ebene der Kommune.

2.2 Religionsgemeinschaften und ihre Moscheen in der Schweiz

Die genaue Anzahl der muslimischen Religionsgemeinschaften und Moscheen in der Schweiz ist nicht bekannt. Schätzungen zufolge sind es etwa 200 bis 300 Moscheen.¹³³ Stéphane Lathion und Andreas Tunger-Zanetti (2013, 636) gehen von 200 Moscheen aus. Vermutlich ist die Anzahl jedoch höher. Laut der Studie von Matteo Gianni (2010, 21) gab es um 2005 etwa 130 muslimische Kultur- und Gebetsstätten, davon waren 49 albanisch, 31 türkisch, 26 arabisch und 21 bosnisch. Bis 2014 entstanden fünf Moschee-Neubauten in der Schweiz (Zürich, Genf, Wohlen (AG), Volketswil, Egnach (TG)).

¹³³ Siehe beispielsweise die Zusammenstellung des Religionswissenschaftlichen Seminars der Universität Zürich (2010, 5).